

Notizen aus der Welt der Biennalen

Berlin (April–Juni 2001) · Venedig (Juni–November 2001) · São Paulo (2002)

Martina Merklinger



2. Berlin Biennale für zeitgenössische Kunst

Foto: Copyright © Jens Liebchen Berlin

> „Vulgo Series“
Rosângela Rennó
>> „Vulgo/Text“
Videoinstallation
1998
Rosângela Rennó

Fotos:
Merklinger

Die Biennalen in Venedig und in São Paulo sind zweifellos die beiden großen und traditionsreichsten zweijährigen Kunstausstellungen; die 1955 gegründete Kasseler documenta als eine Veranstaltung im 5-Jahres-Rhythmus und einer ähnlich internationalen Ausrichtung kann sich ebenfalls einreihen in die großen periodischen Ausstellungen. Schon längst spricht man auch von Biennalen in Johannesburg, Kwangju, Sydney oder Istanbul; es gibt Überlegungen für eine derartige Veranstaltung in Katmandu, und die Berlin Biennale, die kürzlich zum zweiten Mal stattgefunden hat, legte sich im Gegensatz zu ihrer ersten Ausrichtung auch ein internationales Konzept zurecht.

Mythos Biennale

Jede Biennale hat ihre eigene Geschichte, ihre Charakteristika und feinkonzeptuelle, oft ortsbedingte Besonderheiten, doch ihre jeweiligen Gründungen zeigen meist ein übereinstimmendes Motiv: Man möchte über die Kunst auf sich, die Stadt und den Ort, aufmerksam machen. So war es 1895 in Venedig, 1951 in São Paulo (vgl. z.B. Tópicos 4/98), und ähnlich verhält es sich mit den jüngeren Biennalen.

Die Institution Biennale ist insofern zu einem Mythos geworden, als immer noch Neugründungen stattfinden und sich die Stadtväter und Organisatoren damit eine Attraktivitätssteigerung oder eine Rettung erhoffen. Grob gesehen sind die bestehenden Biennalen nach zwei konzeptuellen Gesichtspunkten zu unterscheiden: Die neueren Biennalen weisen im Vergleich zu den beiden älteren in Venedig und in São Paulo ein etwas modifiziertes Konzept auf. Es sind weniger einzelne Länder, die Kunst aus ihrem Land zur Biennale schicken und sich über sie repräsentieren. Vielmehr handelt es sich dort um einen Kurator, der Künstler aus den verschiedenen Ländern aussucht, um deren Arbeiten bei der Biennale innerhalb einer thematischen Ausstellung – nicht zwingend nationengebunden – zu zeigen. In diesen Fällen ist es also die Sicht eines einzelnen, zumal eines Außenstehenden, der die künstlerischen Beiträge aus anderen Ländern und Regionen auswählt und zu einer Gesamtschau zusammensetzt. Dieses Konzept der vor allem jüngeren Biennalen resultiert nicht zuletzt aus dem häufig zu vernehmenden Vorwurf, das nationengebundene System aus Venedig sei in Zeiten der Globalisierung längst überholt.

chronismus von Biennalen stellt sich die Frage, inwieweit Venedig und São Paulo darauf reagieren sollen bzw. können. Die Gliederung nach Nationen aufzuheben wäre bei beiden ein radikaler Bruch mit der eigenen Tradition. Im Falle Venedig bedeute dies sogar eine noch tiefgreifendere Veränderung, da die nationalen Pavillons in den Giardini Liegenschaften der jeweiligen Länder darstellen, woraus sich Rechte und Pflichten ableiten, und die Nationenaufteilung ohnehin durch diese räumliche Situation vorgegeben wird. Dennoch reagierte man bereits an beiden Orten auf diesen Trend. Harald Szeemanns Sonderschau ‚dAPERTutto‘ in den venezianischen Hafenanlagen ist noch in aller Kunsthistoriker-Munde; auch in São Paulo erhalten Sonderschauen neben den nationalen Beiträgen inzwischen vorrangige Bedeutung. Ein weiteres Novum erwartet das Kunstpublikum nun bei der kommenden Bial de São Paulo im Frühjahr 2002.

Alfons Hug – Chefkurator der XXV Bial de São Paulo

Erstmals in ihrer 50jährigen Geschichte wird die Biennale São Paulo von einem nichtbrasilianischen Kurator organisiert: Alfons Hug, zuletzt Leiter des Goethe-Instituts in Moskau, wurde für diesen Posten ernannt. Bislang gehörte zu den Hauptmerkmalen der Bial de São Paulo, dass sie von einem brasilianischen Experten koordiniert wurde, während beispielsweise die Istanbul-Biennale ausdrücklich einen ausländischen Chefkurator auswählt. Die Vor- und Nachteile liegen auf der Hand; Hug

Ist das traditionelle Biennale-Konzept am Ende?

Angesichts dieser schon lange währenden Diskussionen über den Ana-



Brasilien bei der diesjährigen Biennale Venedig

Im Juni eröffnet die Biennale Venedig zum 49. Male ihre Pforten. Die Giardini di Castello mit ihren charakteristischen Länderpavillons sind längst nicht mehr der einzige Bereich, in dem Kunst ausgestellt wird. Palazzi, Kornspeicher und andere Lokalitäten werden zu den Giardini hinzugenommen. Kunst aus Brasilien ist in diesem Jahr stark vertreten; so sind Ernesto Neto und Vik Muniz die offiziellen Teilnehmer, während Arbeiten von Tunga und Miguel Rio Branco als Vertreter einer älteren Künstlergeneration zeitgleich im Museum Peggy Guggenheim ausgestellt sind. An zwei weiteren Orten befinden sich historische Exponate: Barockes in der Kirche Giacomo dall'Orio und eine Hommage an Carmem Mirandaim Palazzo Fortuny.

Das Wort Biennale in seinem ursprünglichen Sinne beschreibt lediglich eine Veranstaltung, die alle zwei Jahre stattfindet.

Geprägt jedoch von der 1895 gegründeten Biennale di Venezia, und aufgrund der Tatsache, dass weitere Kunstbiennalen folgten, wird die Biennale immer mehr dem Bereich der Kunst zugeordnet.

Gründungsdaten einiger periodischer Kunstausstellungen:

- 1895 Biennale Venedig
- 1932 Whitney-Biennale, New York
- 1951 Biennale São Paulo
- 1955 documenta, Kassel
- 1973 Sydney-Biennale
- 1984 Biennale Havanna
- 1987 Istanbul-Biennale
- 1995 Kwangju-Biennale
- 1995 ‚Africus‘, Biennale in Johannesburg
- 1997 Biennale des Mercosur, Porto Alegre
- 1998 Berlin Biennale

selber sieht darin eine Chance für die Biennale, sich den globalen Fragen zu stellen.

Für die 25. Biennale São Paulo hat Hug ein Konzept erarbeitet, das er mit ‚metropolitane Ikonographie‘ beschreibt und bei dem er von genau 11 Metropolen ausgeht: Johannesburg, Istanbul, Peking, Tokio, London, Berlin, New York, São Paulo, Moskau, Sydney und Caracas. Darüber hinaus werden kleinere Ausstellungen integriert, wie die in Deutschland bereits präsentierte ‚Blick-Wechsel – Afrikanische Videokunst‘ der Bonner Galerie des Instituts für Auslandsbeziehungen; ein Bereich mit web-art soll ebenfalls eingerichtet werden. Natürlich fällt der brasilianische Part auch bei Hug groß aus. Schon seit vielen Jahren verfolgt er das Kunstschaffen in Brasilien und hat nicht nur während seiner Direktorenzeit am Goethe-Institut in Brasília mit brasilianischen Künstlerinnen und Künstlern zusammengearbeitet. Auch das Haus der Kulturen der Welt in Berlin wies unter seiner Leitung ein besonderes brasilienfreundliches Programm auf.

Die Hauptstruktur der Biennale bleibt jedoch trotz dieses durch Hug veränderten Konzeptes insofern erhalten, als es nach wie vor die nationalen, miteinander konkurrierenden Beiträge geben wird. Die Vertreter aus Deutschland sind bereits bekannt: Franz Ackermann und Fred Thiel.

Der Ausstellungsmacher im Rampenlicht

Es fällt auf, dass in den Ausstellungskritiken meistens die Person des Aus-

stellungsmachers und dessen Konzept im Vordergrund steht, der Blick auf das Wesentliche aber – nämlich die Kunst – dabei leicht verstellt wird. Aktuelles Beispiel ist die Berlin Biennale, deren Kuratorin Saskia Bos aus Amsterdam mitsamt Konzept im Kreuzfeuer der Kritik steht. Einzelne künstlerische Beiträge werden seltener besprochen, dabei gab es genügend interessante Exponate, die eine Erwähnung verdient hätten.

An dieser Stelle sei auf Rosângela Rennó aus Belo Horizonte hingewiesen, von der u. a. eine Foto-Serie mit einem überdimensional abgebildeten Männerkopf präsentiert wurde, präzise aufgenommen, sodass jedes Detail sichtbar ist: vom Haaransatz des charakteristischen Wirbels bis zu den Haarspitzen.

Die nahezu gleichen Köpfe erscheinen dadurch unangenehm nah und rätselhaft. Farbige Schattierungen lassen hier einen akzentsetzenden Eingriff vermuten, zumal es zu Rennós Prinzipien gehört, vorgefundenes Fotomaterial zu verarbeiten. Präzision thematisiert sie auch in ihrer zweiten Arbeit, einer subtilen Filminstallation. Begleitet von den Tipp-Geräuschen einer Schreibmaschine wirft ein Projektor – Buchstabe für Buchstabe – einzelne Wörter auf eine kleine Glasscheibe. Der Film gibt eine Feinmechanik vor, die in dieser Form gar nicht existiert, sondern als Videoband abgespult wird.

Rosângela Rennó zählt zu den Künstlern, die Hug bereits in einer Ausstellung über Brasília engagiert hatte. Für diese Gruppenausstellung ‚Reverendo Brasília neu gesehen‘, die ähnlich wie die nächste Biennale um urbane Inhalte kreiste, verarbeitete Rennó Archivfotos von Arbeitern, die während des Aufbaus der Hauptstadt unter mysteriösen Umständen ihr Leben lassen mussten.

Die XXV Bienal de São Paulo findet in der ersten Hälfte des nächsten Jahres statt, wobei noch in diesem Jahr anlässlich ihres 50jährigen Jubiläums ein historischer Rückblick im Biennale-Gebäude präsentiert wird. ■

